

Rudolf Steiner

«Herostrat». Drama in fünf Akten von Ludwig Fulda

Erstveröffentlichung: Dramaturgische Blätter 1899, 2. Jg., Nr. 7 (GA 29, S. 326)

Aufführung im Burgtheater, Wien

Nun hat Fuldas «Herostrat» auch in Wien seinen Tempel in Asche gelegt; sonst freilich war ihm nicht viel zündende Wirkung gegeben. Die Tragödie wollte nicht recht wirken. Dem großen Publikum war sie zu bewegungslos, zu einförmig und träge, dem erlesenen war ihre Psychologie zu kleinlich. Die furchtbare Tat des Herostratos aus einer Reihe kleiner, gut bürgerlicher Motive zu ziehen, das fällt heute keinem modernen Menschen mehr ein. Der Herostrat ist eine grandiose Verkörperung des Zerstörungstriebes, also einer ganz primären, souveränen seelischen Kraft. Die in ihrem Wesen zu fassen und darzustellen, wäre das Problem einer Herostrat-Tragödie. So nützte denn alle Kunst der Darstellung, die man an den Leistungen der Frau Hohenfels und des Herrn Robert mit Recht rühmte, nichts; wenn der Herostrat nicht den guten Einfall gehabt hätte, den ephesischen Tempel anzuzünden — durch Herrn Fulda allein wäre er schwerlich auf die Nachwelt gekommen.